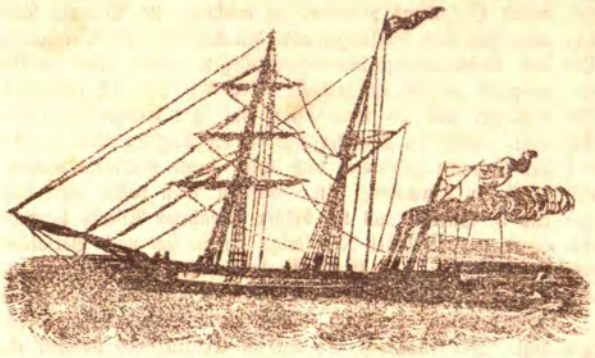
Memeler Dampfboot.

№ 304. 1874.

Mittwoch, den 30. December

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 1 Thlr. mit Botenlohn sowie bei allen Post-Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Sgr. 8 Pf. berechnet. Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Abonnements-Einladung auf das 1. Quartal 1875

des

Memeler Dampfboots

(27. Jahrgang.)

Unser Blatt erscheint mit dem 1. Januar in etwas vergrößertem Formate. Mittelst der durchaus nicht unerheblichen Erweiterung, welche dasselbe dadurch erfährt, sind wir in den Stand gesetzt, bezüglich unseres politisch-internationalen, gewerblichen und commerciellen Theils den gesteigerten Anforderungen besser genügen zu können. Im Uebrigen verbleiben wir nach wie vor dieselben.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte incl. Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Deutschen Postämtern 3½ Mark pro Quartal, beim Abholen aus unserer Expedition 3 Mark, für Rußland bei den dortigen Kaiserl. Postanstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

Anzeigen werden pro 1spaltige Corpuszeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf., von Nichtabonnenten und Auswärtigen mit 20 R.-Pf., Reclamen mit 25 R.-Pf. berechnet.

Die Redaktion und Expedition.

Tages-Chronik.

Den 30., Abends 8 Uhr, im Schützenhause General-Versammlung des Consum-Vereins.

Die Consularconvention

mit Rußland ist ein für unsere commerziellen, wie überhaupt alle unsere Verkehrsverhältnisse mit dem Nachbarstaate durchaus nicht unwichtiger Act. Die dem Reichstage zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorlegte, zwischen dem Deutschen Reiche und Rußland unterm 8 Dezember (28 November) d. J. abgeschlossene Consularconvention umfaßt 17 Artikel und schließt sich im Wesentlichen den Vereinbarungen der mit den Regierungen von Italien und Spanien abgeschlossenen Consularverträgen an. Nachdem in dem ersten Artikel die Befugniß der Regierungen zur Ernennung von Consularbeamten eines jeden Ranges in den geeigneten Handelsplätzen des anderen Landes anerkannt ist, wird in den Artikeln 2 bis 7 die Stellung derselben in ihrem Verhältnisse zu den Territorialbehörden, ihre Befreiung von den Lasten und Abgaben, sowie die Unverletzlichkeit der Archive näher bestimmt; es wird unterschieden, je nachdem der Consulatsbeamte der Nation des Landes angehört, in welchem er seinen Amtssitz hat, und inwiefern er neben seinen amtlichen Funktionen kaufmännische oder industrielle Geschäfte betreibt. Im Art. 8 wird das Recht der Consulatsbeamten gewahrt, für Aufrechterhaltung der Verträge zu sorgen und unter Umständen sich zum Schutze bedrohter Interessen äußersten Falles selbst an die Landesregierung zu wenden. Art. 9 behandelt die Befugnisse der Consulatsbeamten. Danach sollen dieselben auf den Antrag ihrer Nationalen berechtigt sein, in ihren Kanzleien, in der Wohnung der Betheiligten und am Bord der Schiffe ihrer Nation diejenigen Erklärungen aufzunehmen, welche die Schiffsführer, die Schiffsmannschaft und die Schiffspassagiere, Handeltreibende und sonstige Angehörige ihres Landes abzugeben haben. Außerdem sollen sie befugt sein, als Notare nach den Gesetzen ihres Landes aufzunehmen: 1) Letztwillige Verfügungen von Angehörigen ihres Landes und alle anderen, dieselben betreffenden Notariats-Acte einschließlich Verträge jeder Art. 2) Alle Verträge, welche zwischen einen oder mehreren ihrer Nationalen und anderen, dem Lande, in welchem sie ihren Amtssitz haben, angehörenden Personen abgeschlossen werden, und sogar solche Verträge, welche nur zwischen Angehörigen dieses letzteren Landes abgeschlossen werden, vorausgesetzt, daß diese Verträge sich ausschließlich auf Vermögensstücke beziehen, welche im Gebiet der Nation, welcher der instrumentirende Consul oder Agent angehört, belegen sind. Ebenso können sie jede Art von Verhandlungen oder Documenten, die von Behörden oder Beamten ihres Landes ausgegangen sind, übersetzen und beglaubigen. Alle vorerwähnten Urkunden, ingleichen die Abschriften, Auszüge oder Uebersetzungen solcher Urkunden sollen, wenn sie durch die gedachten Beamten vorschriftsmäßig beglaubigt sind, in jedem der beiden Länder dieselbe Kraft und Gültigkeit haben, als wenn sie von einem Beamten der beiden Staaten aufgenommen wären. — Art. 10 bis 14 regeln sodann die Befugnisse, welche den Consulatsbeamten im Interesse der Schifffahrt in Ansehung der Handelsschiffe ihrer Nation, insbesondere hinsichtlich der Ueberwachung der Bemannung, der Wiedererlangung von Deserteuren, der Regulirung von Havarien und der Bergung von Strandungsfällen zustehen. — Art 15 sichert den Consulatsbeamten alle Vorrechte, welche irgend einer anderen Nation gewährt werden sollten. Art. 16 endlich setzt die Gültigkeit des gegenwärtigen Vertrages, vom Tage der Auswechselung der Ratifikationen an gerechnet, auf 10 Jahre fest, bestimmt jedoch gleichzeitig, daß, wenn ein Jahr vor Ablauf dieses Zeitraums keiner der kontrahirenden Theile dem anderen seine Absicht kund giebt, die Wirksamkeit des Vertrages aufhören zu lassen, derselbe noch ein Jahr und so weiter in Kraft bleiben soll.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 26. December. [Zur Situation] Die Frist zur Anmeldung der Appellation im Arnim'schen Processe läuft am Dienstag, den 29. d. M. ab. Daß bis jetzt eine Anmeldung des Rechtsmittels noch von keiner der beiden Seiten erfolgt ist, hat, wie wir erfahren, seinen Grund vermuthlich darin, daß die Erkenntnißausfertigung erst einige Tage nach der Publikation des Urtheils erfolgt und der Vertheidigung wenigstens bis jetzt noch nicht zu Händen gekommen ist. — Wie das Tageblatt von zuverlässiger Seite erfährt, wird der Staatsanwalt in der Appellations-Rechtfertigung sowohl das Beweisverfahren wie die materiellen Rechtsanschauungen des Stadtgerichts und unter den letztern namentlich die Definition der Urkundenqualität zum Gegenstande seiner Kritik machen. Das Stadtgericht hat es in seinem Erkenntniß als fraglich hingestellt, ob die noch heute vermißten Schriftstücke vom Angeklagten überhaupt und insbesondere ob sie vorsätzlich beseitigt sind, und eben so hat es den Vorsatz desselben bei der Beiseiteschaffung der vermißt gewesenen, später aber zurückgegebenen Schriftstücke in Zweifel gezogen, weil die Anklage den Beweis für diesen Vorsatz nicht erbracht habe — eine Rechtsanschauung, die eigentlich nur im Civilproceß, nicht aber in einem Criminalproceß, in welchem wohlbegründete Präsumptionen die Behauptungen der Anklage stützen, berechtigt erscheint. Ferner hat das Stadtgericht den Rechtsgrundsatz, daß eine erst später hinzukommende Absicht nicht zum Nachtheil des Angeklagten ausgelegt werden könne, im vorliegenden Falle geltend gemacht, während dieser Grundsatz nur im Civilproceß-Verfahren anzuwenden ist. — Als die Nachricht von dem abermaligen Angriff der Karlisten auf ein Schiff mit Deutscher Flagge (diesmal die Mecklenburgische Brigg „Gustav") hier eintraf, sind, wie wir hören, von Seiten des auswärtigen Amts sofort die nöthigen Weisungen ergangen, um den Sachverhalt festzustellen. Ein amtliches Resultat dieser Ermittelungen liegt bis jetzt noch nicht vor, so daß also auch von bestimmten Dispositionen, namentlich bezüglich der beiden abberufenen Deutschen Kanonenboote nicht die Rede sein kann. — Der Bericht über die Vorfälle bei der Strandung der Meklenburgischen Brigg Gustav ist von Norddeutschen Blättern auf Grund von Briefen des Capitäns Zeplien angezweifelt worden. Indessen schreibt jetzt die Rostocker Ztg mit einem bemerkenswerthen Zusatz: „Anläßlich unserer gestrigen Kölner Depesche über die Vorgänge bei der Strandung der hiesigen Brigg Gustav an der Spanischen Küste ist uns heute das gestern eingegangene Schreiben des Capitäns Zeplien an seine Correspondenten, welches aus Zarauz vom 13. Dec. datirt ist, freundlichst mitgetheilt. Der Brief schildert die Strandung und die mit großer Gefahr verbundene Rettung der Mannschaft durch ein von Guetaria entsandtes Boot, enthält aber nichts von feindseligen Handlungen der Carlisten. Dabei ist allerdings nicht außer Acht zu lassen, daß der Brief in einem von den Carlisten besetzten Orte geschrieben ist, und daß Capitän Zeplien, nachdem er über die Maßregeln zur Bergung von Ladung und Inventar berichtet hat, die Bemerkung hinzufügt: „Weitere Berichte in diesem Lande jetzt nicht erlaubt." — Der Kultusminister hat durch einen Erlaß angeordnet, daß die Entschädigung der Geistlichen für den Ausfall an kirchlichen Gebühren vom Staate nicht nur da geleistet werden soll, wo in Folge des neuen Civilstandsgesetzes vom Publikum auf die kirchlichen Akte verzichtet wird, sondern auch da, wo die Geistlichen, um die kirchliche Sitte aufrecht zu erhalten, diese Gebühren den Nachsuchenden freiwillig erlassen. Die Verfügung des Ministers kann Aufmerksamkeit erregen, wenn man den Wortlaut des Gesetzes mit ihr vergleicht. Allerdings hat es im ursprünglichen Willen des Gesetzgebers gelegen, die Geistlichen nur insoweit schadlos zu halten, als sie nachweisbare Ausfälle durch die verminderte Nachsuchung der kirchlichen Akte von Seiten des Publikums zu erleiden haben. Mit dieser Einschränkung ist jedoch die bestehende Sitte namentlich auf dem platten Lande und in den ärmeren Volksschichten nur äußerst schwer aufrecht zu erhalten. Es hat sich gezeigt, daß die bisher noch bestehende Gebührenpflicht bei Trauungen und Taufen fast den einzigen Grund bildet, aus dem die Mitwirkung der Kirche seitdem sie nicht mehr obligatorisch ist, umgangen wird. Um dies zu verhüten, ist von vielen Geistlichen freiwillig auf die Gebühren verzichtet worden, wodurch die Zahl der Getrauten und Getauften sehr erheblich gestiegen ist. Für diese Opfer den Geistlichen von Staatswegen eine Entschädigung zu gewähren, scheint um so bedenklicher, als der Staat den Fortfall der geistlichen Ceremonien auch von seinem Standpunkte aus nicht wünscht, vielmehr von Seiten der verschiedenen Oberpräsidien die Erhaltung der bisherigen Sitte wiederholt auch als Aufgabe der Staatsorgane bezeichnet worden ist. Eine vollkommene Regelung der Sache wird erst erreicht werden, wenn die kirchlichen Gebühren grundsätzlich in Wegfall kommen und den Geistlichen eine generelle Entschädigung für diesen Ausfall zu Theil wird.

Posen, 22. Dezember. Wie dem Römischen Jesuitenblatt La Voce della Verità von hier berichtet wird, ist der in Ostrowo inhaftirte ehemalige Erzbischof Graf Ledochowski unlängst amtlich benachrichtigt worden, daß ihm von seiner Strafhaft wegen der ihm von seinem früheren Gehalt einbehaltenen 6000 Thlr. vier Monate erlassen worden sind. Da derselbe zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden ist und davon beinahe 11 Monate bereits abgebüßt hat, so hat er nur noch neun Monate zu verbüßen und mithin Anfang Oktober k. J. seine Freilassung zu erwarten. [Die Nachricht ist in dieser Form offenbar unrichtig. Das einbehaltene Gehalt wird auf die Summe der erkannten Geldstrafen in Anrechnung gebracht sein — und da mag sich denn ein ähnliches Resultat wie das genannte ergeben haben.] Demselben Blatte zufolge wurde dem Grafen Ledochowski ebenfalls vor Kurzem vom Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheiten der vollständige Wortlaut des seine Amtsentsetzung aussprechenden Erkenntnisses übersandt, er hat dasselbe aber ungelesen und sogar uneröffnet an den genannten Gerichtshof zurückgesandt.

— Gegen den Westfälischen Merkur ist in diesen Tagen eine Anklage verhandelt, welche auf Beleidigung des Fürsten v. Bismarck und des Berliner Stadtgerichts lautet. Der Staats-Anwalt stellte den Antrag, den Redacteur Dr. Winkler mit einem Jahr Gefängniß zu bestrafen, das Gericht verurtheilte ihn wegen dreier Artikel, in deren einem Bismarck durch die Behauptung beleidigt wird, er reize zum Kriege gegen Frankreich und habe der Italienischen Regierung Geld dazu angeboten, und in deren zwei anderen das Berliner Stadtgericht in Bezug auf die Verhaftung des Grafen Arnim verleumdet wird, zu 8 Monaten Gefängniß.

Oesterreich.

In aller Stille hat in der vorigen Woche zu Prag der Episcopat von Böhmen, Mähren und Schlesien unter dem Vorsitze des Cardinals Schwarzenberg Berathungen abgehalten, welche von entscheidendem Einflusse für die Haltung des Clerus dieser Länder gegenüber den Maigesetzen gewesen zu sein scheinen. Es waren da beim Erzbischof von Prag versammelt der Erzbischof von Olmütz, die Bischöfe von Leitmeritz, Budweis und Brünn, ferner für das erledigte Bisthum von Königgrätz Canonicus Kukla und auch Fürstbischof Förster von Breslau ließ sich durch seinen in Teschen residirenden General-Vicar Helm vertreten. Zu den Berathungen wurden endlich auch Weihbischof Prucha und mehrere Consistorialräthe von Prag gezogen. Die Berathungs-Gegenstände stehen durchweg mit der Ausführung der kirchenpolitischen Gesetze im engsten Zusammenhange; diese Gegenstände sind: die Regelung der Leistungen bei Umpfarrungen, die Regelung der Stola-Ordnung, die Bildung der von den neuen Gesetzen vorgesehenen Pfarrgemeinden und ihre Theilnahme an der kirchlichen Vermögensverwaltung, endlich die Regelung der Patronats-Verhältnisse. Einen besonderen Gegenstand der Conferenzen scheint auch die Besetzung des durch den Tod des Bischofs Wahala erledigten Bisthums Königgrätz gebildet zu haben. Wie das „Vaterland" in einer seiner von der Prager Curie inspirirten Correspondenzen dieser Tage zu melden wußte, sind in der Diöcese des Landgrafen Fürstenberg bereits fünf bis sechs Fälle seit dem Inslebentreten der Maigesetze vorgekommen, wo der vom Erzbischof ernannte Pfarrer vom Statthalter zurückgewiesen wurde.

Frankreich.

Paris, 25. December. Die France hat über die famose Sitzung der National-Versammlung, von welcher man sich so viel versprach und die lediglich auf die Ernennung einer Untersuchungs-Commission hinauslief, das Richtigste gesagt: „Die Moral davon ist", sagt Emile de Girardin, „daß wir in der Versammlung eben so wenig geschickte Strategen haben, als wir leider auf den Schlachtfeldern hatten." Das ist die Wahrheit. Herr Raoul Duval hat die Sache der Bonapartisten zu Schaden gebracht und Herr Tailhand hat das geringe Ansehen des gegenwärtigen Ministeriums noch vermindert; in den Reihen der Linken zeigte sich aber dieselbe Abwesenheit einer richtigen Strategie. Das Richtige wäre gewesen, den Justiz-Minister zu isoliren und ihn persönlich zu interpelliren wegen der Gründe, die ihn bewogen haben, das gerichtliche Verfahren gegen die hohen Personen der bonapartistischen Partei einzustellen. Statt dessen aber hat Herr Goblet im Namen der Linken das ganze Ministerium interpellirt und dadurch viele Gemäßigte vom linken Centrum und von der Gruppe d'Audiffret-Pasquier abgeschreckt. Diese hatten nicht den Muth, die Regierung noch vor den Neujahrsferien anzugreifen. Die Linke hat erlangt, daß eine Untersuchung über die Wahl im Nievredepartement Statt finden wird und ihre Blätter machen großen Lärm über dieses Resultat, aber Jedermann weiß aus Erfahrung, was die Untersuchungs-Commissionen der National-Versammlung werth sind. Eine Untersuchung bedeutet gewöhnlich nur ein Hinausschieben; um den Bonapartismus, wie ihn Herr Rouher vertritt, zu bekämpfen, hätte man entschlossen ein anderes politisches Princip behaupten müssen; aber die Versailler Versammlung ist nur noch im Stande, ihre eigene Unfähigkeit zu constatiren. Das ganze Land weiß es und sieht es, und verlangt nur noch die Auflösung dieser Versammlung, die weder leben noch sterben kann.

— Die Differenz zwischen dem Justizminister Tailhand und dem 5. Büreau der Nationalversammlung spitzt sich immer mehr zu und scheint zu einer allgemeinen Kabinetsfrage werden zu wollen. Der Minister war gestern in dem Büreau erschienen und suchte nochmals die Gründe seines Verhaltens plausibel zu machen, als Antwort hielt man ihm das Verlangen vor, den Wortlaut der Verfügung des Untersuchungsrichters vorzulegen, aber auch dessen weigerte er sich entschieden. Der Riß hat sich also noch erweitert und die Kommission hat ihre Entscheidung vertagt. Auch im Ministerrathe ist die Angelegenheit gestern zur Sprache gekommen und wird heute nochmals Gegenstand der Berathung sein. Gestern schon hoffte man, daß das 5. Büreau aus der bisher bewahrten Reserve heraustreten werde. Viel Neugierige hatten sich nach Versailles begeben, um dem Ereignisse beizuwohnen — doch wurde man enttäuscht; keinen Laut ließ das Büreau hören, keine Interpellation ja nicht einmal ein Bericht wurde vorgelegt. Interessant ist es, wie die Existenz des Komitee de l' Appel au peuple und seine Thaten überhaupt zur Kenntniß des Hauses kamen. Der Deputirte Giverd fand auf seiner Fahrt nach Versailles in dem Eisenbahnwagen ein Schreiben, welches eins der Komiteemitglieder verloren hatte und das sich weitläufig über die Thätigkeit des Komitees erging. Der Abgeordnete hatte nichts Eiligeres zu thun, als das Schriftstück dem Hause vorzulegen und dieses beauftragte den Justizminister mit der Verfolgung. — Das Kriegs-Ministerium entwickelt eine lebhafte Thätigkeit in allen Kanonengießereien und Feldschmieden in Paris und Umgegend ist das Personal seit kurzer Zeit verdoppelt worden; man hat sogar in einzelnen dieser Etablisements Hilfsarbeiter aus Privatwerkstätten hinzugezogen. Ferner hat General Ciffey angeordnet, daß in der Zeit vom 24. December bis 15 Januar bei allen Armeekorps Nachtmanöver abgehalten werden sollen, eine Uebung, welche in Frankreich bisher noch wenig oder gar nicht in Gebrauch war und den Preußen nachgeahmt zu sein scheint. Die Einwohner aller Garnisonstädte sind von diesem Befehle unterrichtet worden, damit sie nicht von dem nächtlichen Lärme überrascht werden.

England.

London, 25. Dezember. Unser Christfest wurde diesmal eingeleitet durch mildes Thauwetter, das nach dem ungewöhnlichen Frost der letzten Tage Allen willkommen ist, und durch ein gräßliches Eisenbahnunglück, welches über dreißig Menschen das Leben kostete, nicht zu reden von etwa vierzig anderen, die schwere Verletzungen davon trugen. Das Schreckliche geschah gestern Nachmittag auf der großen Westbahn zwischen Oxford und Birmingham. Von erstgenannter Stadt war ein aus 13 Wagen bestehender Personenzug bald nach Mittag abgelassen worden, zwei Locomotiven waren angespannt und ihn füllten meist Personen, die sich zu Freunden auf das Land begaben, um dort die Festtage fröhlich zuzubringen. Da brach in der Nähe von Shipton, etwa zwei Kilometer von Woodstock Road, der ersten von Oxford gen Norden gelegenen Station, die Axle oder das Rad eines in der Mitte des Zuges befindlichen Wagens dritter Klasse. Sofort wich dieser aus dem Geleise, holperte von da an etwa 1000 Fuß weit über die hölzernen Grundschwellen der Bahn fort, bis er endlich mit noch anderen Wagen losgerissen und von hohem Damme hinabgeschleudert wurde in die zur Seite unten liegende Wiese, woselbst sie allesammt zu einem wüsten Trümmerhaufen zusammengeschlagen wurden. Da der Zug mit einer Geschwindigkeit von etwa sechszig Kilometer dahingesaust war, kann man sich die Gewalt, mit der die dem Verderben geweihten Wagen vom Zuge losgerissen und über die Böschung hinabgeschleudert wurden, einiger Maßen vorstellen. Gar entsetzlich war die Folge. Die drei hinabgeschleuderten Personenwagen, denen sich ein Gepäckwagen fliegend zugesellte, waren in der nächsten Minute nur mehr ein formloser Splitterhaufe, dessen Bestandtheile, untermischt mit erschlagenen, verstümmelten und ächzenden Menschen, den Wiesengrund bedeckten. Einer der Wagen war zum Ueberfluß zerschmettert in den nahegelegenen Kanal hinabgestürzt, wo ertrunken sein mag, was sonst vielleicht den Sturz überlebt haben mochte. Der Anblick war nach allen vorliegenden Schilderungen ein herzerreißender. Wohl denen, die gleich den Tod fanden, denn er muß ein plötzlicher gewesen sein! Gräßlicher war das Schicksal derer, die mit verstümmelten Leibern zwischen den Wagentrümmern eingeklemmt staken und Höllenqualen gelitten haben müssen, bis sie freigemacht werden konnten.

Asien.

In Persien hat die Reise des Schah nach Europa manche Aeußerungen in der äußeren Erscheinung der höchsten und mittleren Ständen zur Folge gehabt; man trägt Schuhe, verengert den Schnitt der Pumphosen, schert den Bart, eine dem orthodoxen Mohamedaner besonders anstößige Neuerung; die hohen Mützen werden niedriger und der Anzug ist durchgehends eine Mischung aus Armenischen und Europäischen Mustern; nur der Gebrauch von Stühlen sagt nicht zu, man hat deren nur für die Europäischen Besucher, selbst aber nimmt man mit untergeschlagenen Beinen auf dem Polster oder dem Fußboden Platz. In religiöser Beziehung zeigt sich der frühere Fanatismus seltener; bemerkenswerth ist die große Freiheit, mit welcher sich Missionare bewegen dürfen. Die zahlreiche christliche Armenische Bevölkerung ist sich des Schutzes und Fürwortes des Russischen Gesandten bewußt und erfreut sich voller Religionsfreiheit; es stärkt ihren Einfluß in nicht geringem Grade, daß die dort sich aufhaltenden Europäer sich vielfach Armenierinnen zur Frau nehmen, weil Europäerinnen bei ihrer Unkenntniß der Sprache und Sitten, ihrem Bedürfniß, öfter nach Europa zu gehen, sich selbst und ihrem Gatten mehr zur Last als zur Stütze werden; die Armenierinnen sind dagegen nicht häßlicher als ihre Englischen Schwestern, in den Schulen der Amerikanischen Missionen nach Europäischen Grundsätzen erzogen und meist des Engl. kundig. Die alten Mißbräuche schleppen sich dagegen in der Verwaltung fort. Eine wahre Landplage ist das Militär; nur die Tagelöhner und Armen werden eingereiht, die Reichen und Wohlhabenderen kaufen sich durch Geschenk vom Militärdienste los, der rein nach der Willkür des mit der Aushebung betrauten Officiers angesonnen wird, wobei sich der Officier regelmäßig bereichert. Der Monatssold von drei Mark wird der Mannschaft regelmäßig und voll ausbezahlt; dagegen kürzen alle Zwischenstetien am Bekleidungsbeitrag, so daß der Soldat, um leben zu können, auf den Raub angewiesen ist, dem er sich nur zu gern in der brutalsten Weise hingiebt. Die Neigung zu betrügerischem Erwerb ist Grundzug des Volkscharakters und tritt beim Beamten nur in Teheran unter den Augen des Schah zurück; „hier allein athmen die unteren Classen freier, denn sie leiden nicht mehr unter der allgemeinen Habsucht der Beamten aller Grade; die Solbaten dürfen hier nicht in die Häuser und Felder einbrechen und ohne Bezahlung nehmen, was ihnen beliebt." Die Hungersnoth von 1872 hat dem Lande tiefe Wunden geschlagen, die Englischen Schiedsrichter zur Feststellung der Grenze von Persien in Seistan bereisten das Land in der Zeit des größten Elends und melden darüber, daß sie tagereisenlang kein Kind sahen und keinen Gesang hörten; den Gesammtverlust an Menschenleben schätzen sie zu $1^1/_2$ Millionen, was mehr als das Viertheil ist der muthmaßlichen Bevölkerung vor dieser Leidenszeit. Der Eisenbahnbau, den der Baron Reuter geplant, ist bekanntlich ins Stocken gerathen; in Indien hofft man jedoch an eine Ausgleichung mit demselben, da der Schah sich für Verkehrsverbesserungen lebhaft interessirt und neuerdings die Anlage einer Pferde-Eisenbahn von Teheran nach dem nahen Lustorte Schah-abdui-azim südlich davon befahl, so wie aus Australien Postbeamte zur Einrichtung des Postdienstes nachdortigem System berief.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Dezember. [Bankausweis vom 23. Dezember.] Gegenwärtiger Stand der Preußischen Bank 1) Activa: Baarvorrath 204,085,000 (Abnahme 1,838,000) Thlr., Papiergeld 3,216,000 (Abnahme 483,000) Thlr., Wechselbestände 114,755,000 (Abnahme 1,572,000) Thlr., Lombard-Bestände 18,402,000 (Zunahme 95,000) Thlr., Staats-Papiere, discontirte Schatz-Ausweisungen, verschiedene Forderungen und Activa 5,424,000 (Abnahme 267,000) Thlr. — 2) Passiva: Banknoten im Umlauf 268,856,000 (Zunahme 1,658,000) Thlr., Depositen-Kapitalien 32,844,000 (Abnahme 360,000) Thlr, und Guthaben der Staats-Kassen ꝛc. 14,237,000 (Abnahme 2,165,000) Thaler.

Köln, 26. Dezember. Die Köln. Volksztg. meldet: „Zu der mitgetheilten Nachricht vom 24. d. M. betreffend die vom Herrn Ober-Präsidenten der Rheinprovinz gegen unsern hochw. Herrn Erzbischof wegen Nichtbefolgung der Maigesetze hinsichtlich der Succursal-Pfarren jetzt ausgesprochene Strafe von 29,500 Thlrn. wird uns nachträglich noch aus zuverlässiger Quelle bekannt, daß die executorische Einziehung derselben bereits für den Fall angeordnet ist, falls die Strafe nicht vor dem Schlusse des laufenden Jahres eingezahlt werden sollte, was selbstredend aus naheliegenden Gründen weder im laufenden noch im künftigen Jahre geschehen wird."

Wien, 27. Dezember. Nach einem dem „Telegraphen-Correspondenz-Bureau" zugegangenen Telegramme aus Konstantinopel vom 6. d. M. soll die Englische Regierung die Pforte aufgefordert haben, einen Ferman zu erlassen, durch welchen den Donaufürstenthümern das Recht gewährt wird, Handelsverträge zu schließen.

— 28. Dezember. Einem Telegramme aus Madeira zufolge ist das Auswandererschiff „Kospatrick" in Fahrt nach Neuseeland am 17. November auf offenem Meere verbrannt. Von 465 Personen an Bord sind nur drei gerettet.

Petersburg, 26. December. Ein Kaiserlicher Ukas an den Haus-Minister erkennt die Gemüthskrankheit des Großfürsten Nikolaus Konstantinowitsch [geb. 14. Februar 1850] an und stellt denselben unter Curatel seines Vaters. Der Ukas stützt sich auf ein Gutachten, welches Aerzte, darunter Zdeckauer Balinski, nach längerer Beobachtung

des Großfürsten erstatteten. Der Ukas wurde durch den Senat publicirt.

— Der für gemüthskrank erklärte Großfürst Nikolaus ist der älteste, am 14. Februar 1850 geborene Sohn des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch. Derselbe wurde vor einiger Zeit durch Befehl des Kaisers in Haft genommen, weil sich herausgestellt hatte, daß er, um unsinnigen Verschwendungsgelüsten zu fröhnen, so dreist gewesen war, sich an dem Schmucke seiner Mutter zu vergreifen.

Paris, 26 December. Der Ministerrath soll heute Morgen über die Frage berathen haben, ob das Ministerium am 5. Januar in unveränderter Gestalt vor der wiederzusammentretenden Kammer erscheinen soll.

— Der Russische Botschafter Fürst Orlow wurde zum Inhaber des Großen Bandes, zwei Secretäre der Russischen Botschaft wurden zu Officieren der Ehrenlegion ernannt. — In Folge des eingetretenen Thauwetters ist das Wasser der Flüsse im Steigen begriffen.

— Obgleich der zweite Weihnachtstag kein officieller Feiertag ist, so blieben heute doch fast alle öffentlichen und Privat-Bureaux geschlossen. Die Kirchen waren wieder stark besucht.

— In einer Versammlung bonapartistischer Deputirten kündigte Bourgoing die Absicht an, sein Mandat niederzulegen.

— Marschall Canrobert hat die bonapartistische Candidatur im Lot-Departement angenommen.

Bayonne, 26. Dezember. Der Marinecommandant von San Sebastian hat am 20. Dezember ein Schiff nach Zarauz geschickt, um den Zustand der Deutschen Brigg „Gustav" zu erkunden. Dasselbe kehrte Nachmittags zurück und meldete: die Brigg stecke tief im Sande und die Carlisten seien trotz des Sonntags eifrig beschäftigt, die Ladung zu löschen. Die Schüsse der Carlisten haben Niemanden getödtet, den Capitän unbedeutend am Bein gestreift und dem Steuermann den Hut durchschossen. Die See geht ruhiger.

Brüssel, 27. Dezember. Nach einer dem „Journal de Bruxelles" zugegangenen Meldung aus Charleroi ist das gute Einvernehmen zwischen den Arbeitgebern und den Kohlengrubenarbeitern daselbst wieder hergestellt. Die Arbeit wird überall wieder aufgenommen werden.

Bukarest, 27. Dezember. Der Senat hat den internationalen Berner Postvertrag ratificirt und die Gesetzvorlage zur Abänderung des Verfahrens bei den Geschworenen-Gerichten in Berathung genommen. — In der Sitzung der Deputirtenkammer brachte der Kriegsminister eine Vorlage ein zur Einberufung des Rekruten-Contingents für das stehende Heer und die Territorial-Armee für das Jahr 1875 in Höhe von 15,850 Mann.

Literarisches.

Diejenigen unserer Leser, welche beim Jahresbeginn auf das eine oder andere Unterhaltungs-Journal zu abonniren pflegen, sei die „Illustrirte Volkszeitung" (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) auf's Wärmste empfohlen. Sie können schwerlich eine bessere Wahl treffen. Das vortrefflich redigirte und auf's Schönste ausgestattete Journal zeichnet sich bei billigstem Preis fortwährend durch den mannigfaltigsten und interessantesten Inhalt aus; das so eben erschienene neueste Heft enthält z. B. Text: Reisende Schauspieler. Humoreske von Wilhelm Grothe. - Silber- und Scheidemünze Roman von Stanislaus Graf Grabowski Forts. — Album. Am Christabend Gedicht von K. Hofmann v. Nauborn. — Aus Natur und Leben. Die Steinkohle. Ein Jagdstück. Von Ph v. Künsberg. Tschufut-Kalé in der Krimm und die Karaimen. Von H v. Lankenau Wagen ohne Pferde. Das Musterwerk eines Menschenfreundes. Mythen der Grönländer. Von Th. Bodin. Mannigfaltiges. — Aus der Gegenwart: Ein König. Aus dem Karlistenkrieg. Der Entsatz von Irun. Sturm auf die Bergvesten. Notizen — Gerichtszeitung Eine Vampyr-Familie. Die falsche Gräfin José und Pepita. Raubmord im Eisenbahnwagen Ein Doppelmord. Verschiedenes. — Humoristische Blätter: Satyren Theatergeschichten. Aus dem Leben. Aus der Schule. Allerlei. — Bilderräthsel. Charade. Schach. Kleine Post. — Beiblatt (auf dem Umschlag) Statistisches. Für die Hauswirthschaft Gemeinnütziges. Gartenbau Neue Erfindungen. Heilkunde Naturereignisse. Unglücksfälle. — Bilder: Ein Leopard auf Deck. Die Weihnachts-Morgen-Messe in St. Peter zu Rom. Paß gut auf! Das Japanische Heer. Japanische Offiziere Japanische Soldaten. Der erste Weihnachtstag. Humoristische Studien. Vier Bilder von G. Lucke.

Provinzielles.

Königsberg. In der Sitzung der Stadtverordneten am 22. December wurde der Antrag des Magistrats, den städtischen Beamten und Lehrern einen Wohnungsgeld-Zuschuß vom 1. Januar 1872 ab im Gesammtbetrage von 20,002 Thlr. zu bewilligen, in seinem ganzen Umfange nicht angenommen Die Versammlung bewilligte solchen mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt nur den bei den städtischen Gymnasien und der Realschule angestellten Lehrern mit Ausschluß der bei diesen Schulen thätigen Vorschullehrer im Gesammtbetrage von 5662 Thlr. jährlich vom 1. Januar k. J. ab

Labiau. Die „Elb. P." berichtet über einen in nächster Zeit beim hiesigen Kreisgerichte zur Verhandlung kommenden Prozeß, der zum Gegenstande ein im höhern Betrage beanspruchtes Fundgeld hat. Nach verbürgten Nachrichten ist der Sachverhalt folgender: Der Hauptmann a. D. G in C. übergab seine Pachtung vor Ablauf der contractlich festgesetzten Zeit an einen Andern gegen eine Entschädigung von 12000 Thlr. Diese Summe wurde auf einem benachbarten Gute baar in Gold und Kassenanweisungen ausgezahlt. Als G darauf mit seinem Fuhrwerke den Heimweg antrat, barg derselbe Gold und Papiere in einer Tasche seines Ueberziehers und legte dieses Kleidungsstück neben sich auf den Wagen. Diese Unvorsichtigkeit sollte ihm eine große Angst verursachen. Nachdem er etwa eine Meile zurückgelegt, bemerkte er zu seinem nicht geringen Schrecken, daß sein Ueberzieher fehle. Sofort wurde Halt gemacht. Eins der Zugferde ausspannen und in aller Eile nach dem Verlorenen zu suchen, war der Entschluß eines Augenblicks. Nach einem Ritte von einer halben Meile bemerkte der eilige Reiter ein Mädchen in aller Ruhe nach Labiau wandelnd, das den gesuchten Ueberzieher auf dem Arme trug. Auf sein hastiges Hin- und Herfragen stellte es sich bald heraus, daß das Mädchen den kostbaren Inhalt des Ueberziehers gesehen, gekannt, aber nichts aus den beiden Behältnissen einer Brieftasche und einer Ziehbörse, heraus genommen hatte. G. hatte nichts Eiligeres zu thun, als sich von dem Vorhandensein der Baarschaft zu überzeugen und gab dann nach richtigem Befunde derselben dem Mädchen 10 Sgr. Fundgeld. Vergnügt über diesen reichen Verdienst kam das Mädchen nach Hause und berichtete ihrer Mutter, einer armen Wittwe, die mit Fischen auf dem Lande hausirt, von ihrem Glück. Diese war aber mit ihrer Tochter nicht einverstanden, sondern verlangte das gesetzliche Fundgeld. Da es aber auf dem gewöhnlichen Wege der Forderung nicht zu erlangen war, hat sie die Hilfe des Gerichts in Anspruch genommen. Ueber den Ausgang des Prozesses ist man umsomehr gespannt, als G. ein angesehener, geachteter und in guten Verhältnissen lebender Mann ist.

× Danzig, 28 Dezember. Ein Gutsbesitzer St. hat, vorläufig im engeren Kreise, die Idee angeregt, die Regierung zu veranlassen, ein oder mehrere Schiffe auszurüsten, um diejenigen Auswanderer von Amerika heimzuholen, welche das geträumte Glück jenseits des Oceans nicht gefunden haben und die Mittel zur Rückkehr in das Vaterland nicht besitzen. Die Idee findet großen Anklang, da gerade die ländliche Arbeiterbevölkerung das Gros der Auswanderer in den letzten Jahren lieferte. — Bei einigen unserer Bäcker wird das Bestreben, ihr Gebäck den Verhältnissen angemessen zu vergrößern, schon ersichtlich; auch die Fleischer gehen bereits mit dem Preise ihrer Waaren allmälig herunter, so daß die Zweifel, ob das Fallen der Mahl- und Schlachtstener auch wirklich eine Aufbesserung der Lebensmittelpreise bedeuten werde, damit ihre praktische Antwort zu erhalten beginnen. — Nachdem der Herr Cultusminister gestattet hat, daß die Landschullehrer die Sekretair-Geschäfte bei den Amtsvorstehern verrichten dürfen, wird von dieser Erlaubniß in den Westpreußischen Kreisen ein recht ausgiebiger Gebrauch gemacht. Diese Thatsache halten wir der allgemeinen Beachtung empfehlenswerth, da durch diese Beschäftigung den größtentheils kümmerlich besoldeten Lehrern ein recht lohnender Nebenerwerb geboten und den Amtsvorstehern im Interesse des Dienstes eine dauernde und zuverlässige Hilfe verschafft wird — Am Abend des zweiten Feiertags, $5^1/_2$ Uhr, geriethen die Stallungen der 1 Schwadron des Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 auf dem Grundstück Langgarten Nr. 27 in Brand Das Feuer mußte auf einem der Heuböden ausgekommen sein, wo es reichliche Nahrung an den vorhandenen Futter-Vorräthen gefunden, den Dachstuhl des Stalles ergriffen und bis in das anstoßende Stallgebäude des Nachbar-Grundstücks Nr. 28 seinen Weg sich gebahnt hatte. Die herbeigerufene Feuerwehr griff das Feuer mit 2 Spritzen energisch an und beschränkte dasselbe auf den Dachstuhl, hatte aber mit Aufräumen der Böden und Nachlöschen noch bis $8^1/_2$ Uhr zu thun.

Locales.

[Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei. Monatliche Vorstandssitzung am 23. Dezember cr.] Nach der von Herrn Polizei-Inspector Riechert vorgelegten Liste der im letzten Monat inhaftirten acht Bettler befinden sich keine vom Vereine Unterstützten darunter. Die Durchschnittsquote pro Januar wird auf 20 Sgr. festgestellt und dieselbe für 504 Personen nebst 8 Thlr. Extra liquidirt. Herr Prediger Rudat berichtet über die Weihnachtsfeier im Asylhause, woselbst sämmtliche Insassen die geschenkten Kleidungs- und Wäschestücke, je nach ihrem Bedürfnisse, ferner jeder etwas Colonialwaaren, 1 Pfd. Fleisch, 7 Liter Erbsen, 4 Liter Reis, 1 Sgr. und 1 Thlr. aus dem Veidt'schen Legatenfonds erhalten haben. Auf die Anfrage eines Anwesenden, ob der Vorstand sich an den Herrn Verwalter des Schlewiesfonds um einen Unterstützungsbeitrag verwandt habe, berichtet der Vorstand, daß dieses wohl schon seit Monatsfrist geschehen, er aber leider ohne Antwort geblieben. Die Anwesenden, darüber sehr verwundert, stellen den Antrag, noch ein zweites Gesuch einzureichen, da sie der Ansicht sind, daß das abgefertigte Schreiben verloren gegangen sein müsse, weil sonst wenigstens eine Antwort eingegangen sein müßte. Der Antrag wird angenommen und der Vorstand verspricht, darnoch zu handeln. —

*a. Das Marine-Ersatzgeschäft für den hiesigen Kreis findet am 5. und 6. Januar statt und haben sich dazu 215 Militärpflichtige zu gestellen.

* Gestern ertrank ein Knabe bei Schlittschuhlaufen vor unseren Augen. Hunderte von Menschen waren zugegen, ohne daß einer im Stande gewesen wäre zu helfen. Während nämlich Dange und Haff fest zugefroren sind und von Schlittschuhläufern befahren werden, so ist doch noch da, wo die Dange in das Haff mündet, so breit als die Dange und noch etwas darüber eine offne Stelle. Ein Junge kömmt mit einem Bündel Wachholderbeersträucher auf dem Rücken die Dange herab und läuft wie mit Blindheit geschlagen mitten in die offene Stelle hinein. Es war ein Augenblick der gräßlichsten Aufregung für alle Zuschauer. Binnen wenigen Minuten waren Stricke und Stangen zur Rettung vorhanden aber der Junge war bereits in der Tiefe verschwunden.

Wie man seine Gasrechnung reduziren kann, ist gewiß eine Frage, deren Beantwortung Jeden interessirt, jedenfalls die, welche solche Rechnungen zu bezahlen haben. Nach der „D. A. Gewerbezeitung" geschieht dies auf folgende Weise: 1) Wenn man das Gas ansteckt, soll man am Meter nur zur Hälfte andrehen, und die Lichter vermittelst des Absperrhahnes reguliren, der das Gas in den Meter führt. Dadurch wird verhütet, daß der Index der Gasuhr zu schnell geht. Denn je größer der Druck des Gases auf den Meter ist, desto schneller bewegt er sich und desto größer müssen für das zu viel durch denselben gegangene Gas die Rechnungen sein. 2) Von der Zeit an, wo das Gas gewöhnlich angezündet wird, bis $8^1/_2$ Uhr oder 9 Uhr bleibt der Druck der gleiche. Nachdem aber Kaufläden und Werkstätten geschlossen sind, nimmt der Druck auf den Meter wieder zu und man muß diesen durch weiteres Absperren wiederholt reguliren.

Das Handelsministerium hat nunmehr entschieden, daß auch bei den Eisenbahn-Beamten die jeweilige Beförderung zu einer höheren Charge von dem Bestehen eines Examens bedingt sei, und demgemäß zwei verschiedene Examina für Subalternbeamte erster und zweiter Klasse angeordnet. Das Examen erster Klasse nimmt außer der Ausbildung in den verschiedenen Dienstzweigen auch Rücksicht auf die allgemeine Kenntniß der Deutschen Reichs- und Preußischen Landes-Verfassung, auf Geographie und Geschichte und berücksichtigt das Studium der neueren Sprachen. Bei der Vielseitigkeit des Eisenbahndienstes und bei dessen Einwirkung auf das industrielle Leben kann diese Maßnahme nur als eine erfreuliche begrüßt werden, zumal wird dadurch auch verhindert werden, daß nur Militär-Invaliden auf die Eisenbahn-Carrieren Anspruch erheben dürfen. Es erübrigt nun freilich noch, daß bei den gesteigerten Forderungen auch eine entsprechende Berücksichtigung bei Normirung der verhältnißmäßig zu niedrig gestellten Gehälter getroffen werde.

Standesamtliche Nachrichten

vom 29. Dezember.

Geboren: Dem Reifschlägergesellen August Köppke ein Sohn, ev.; dem Schmiedegesellen Wilhelm Mex ein Sohn, ev.

Gestorben: Maria Schneider, 10 Jahre alt, Stieftochter des Feilenhauer Kentrtes, ev; Zimmergesell Johann Penell, 56 Jahr alt, ev.

Aufgeboten: Matrose Martin Laugallis, Bom.-Bitte, mit Eva Siemoneit, Memel.

Kirchliche Nachrichten.

In der St Johannisgemeinde sind vom 20. bis 27. Dezember getraut: Schiffszimmergesell Hermann Ludwig Brekow mit Heinriette Broßekat. Arbeiter Wilhelm Werner mit Caroline Heinriette Wachas. Schmied Heinrich Ephraim Gröger mit Caroline Schüßler, geb. Grisard.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 28. Dezember. (Producten-Bericht) Weizen loco unverändert, hochbunter per 1000 Kil. 130pfd. $61^1/_6$ Thlr. (78) bez., $61^{11}/_{12}$ Thlr. (79) bez., 132 u 133/34pfd. $62^3/_4$ Thlr. (80) bez., $63^1/_6$ Thlr. ($80^1/_2$) bez.; bunter loco per 1000 Kil. 130pfd $59^7/_{12}$ Thlr. (76) bez., 130/31pfd. 60 Thlr. ($76^1/_2$) bez.; rother loco per 1000 Kil. 131/32pfd $58^5/_6$ Thlr. (75) bez., 130/31pfd. $59^1/_4$ Thlr ($75^1/_2$) bez, 131pfd. $59^7/_{12}$ Thlr. (76) bez., 133pfd. 60 Thlr. ($76^1/_2$) bez. — Roggen still, loco inländischer per 1000 Kil. 122pfd. $45^5/_6$ Thlr. (55) bez., 123/24pfd $46^1/_4$ Thlr. ($55^1/_2$) bez, 126pfd. $47^1/_{12}$ Thlr. ($56^1/_2$) bez., 127/28pfd. $47^1/_2$ Thlr. (57) bez.; russischer loco unverändert, 117pfd. $43^1/_3$ Thlr. (52) bez., 118pfd. $44^1/_6$ Thlr. (53) bez., 119 bis 120pfd. $44^5/_{12}$ Thlr. ($53^1/_4$) bez., 120pfd. $44^7/_{12}$ Thlr. ($53^1/_2$) bez., 128pfd. $46^2/_3$ Thlr. (56) bez., $47^1/_{12}$ Thlr. ($56^1/_3$) bez; pro Dezember per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Januar per 1000 Kil. — Mk. Br., — Thlr. Gd; pro Frühjahr per 1000 Kil. 142 Mk. Br., 139 Mk. Gd. — Gerste flau, loco große per 1000 Kil. $50^1/_2$ Thlr. (53) bez.; kleine loco per 1000 Kil. — Thlr. bez — Hafer loco per 1000 Kil. loco $51^1/_3$ Thlr. ($38^1/_2$) bez., $51^3/_4$ Thlr. ($38^5/_6$) bez., russischer $50^1/_6$ Thlr. ($37^2/_3$) bez.; pro Dezember per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Januar 1000 Kil. — Mk. Br., — Mk. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 162 Mk. Br., 158 Mk. Gd. — Erbsen flau, loco weiße per 1000 Kil. $53^1/_3$ Thlr. (72) bez, $54^1/_{12}$ Thlr. (73) bez.; graue loco per 1000 Kil. $53^1/_4$ Thlr. (72) bez; grüne loco per 1000 Kil. $53^1/_3$ Thlr (72) bez., $56^1/_4$ Thlr. (76) bez, $57^1/_{12}$ Thlr. (77) bez., $57^3/_4$ Thlr. (78) bez. — Bohnen loco per 1000 Kil. $56^1/_4$ Thlr. (76) bez. — Wicken loco per 1000 Kil. $57^7/_{12}$ Thlr. (73) bez., $54^5/_{12}$ Thlr. ($73^1/_2$) bez — Leinsaat loco feine per 1000 Kil. — Thlr. bez.; mittel loco per 1000 Kil. — Thlr: bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Thlr. bez. — Rübsaat loco per 1000 Kil. — Thlr. bez — Dottersaat loco per 1000 Kil. — Thlr. bez. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizengrütze loco per 50 Kil. — Hanfsaat loco per 50 Kil. — Sgr. bez. — Kleesaat loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymotheum loco per 50 Kil. — Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rübkuchen loco per 50 Kil. — Leinkuchen loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß $18^1/_{12}$ Thlr. bez.; pro Dezember — Mk. bez.; pro Juli — Mk. bez.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergroschen Weizen für pro 85pfd — Roggen pro 80pfd — Gerste, Leinsaat und Buchweizen pro 70pfd. — Hafer pro 50pfd. — Rübsaat und Dottersaat pro 72pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Berlin, den 29. December.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	$143^3/_4$
London, 1 Lstr. 3 Monate	$202^5/_8$
London, 1 Lstr. 8 Tage	$204^5/_8$
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Monate	$80^{13}/_{16}$
Paris 300 Frcs. 10.	$81^3/_{16}$
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	$93^3/_4$
do 100 S.-R. 3 Monate	$92^3/_4$
Russ. Noten	$94^1/_8$
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	164
do. do. von 1866	$161^1/_4$
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	$95^1/_2$
Roggen loco	$54^1/_4$
Roggen December-Januar	—
Hafer loco.	$60^1/_2$
Hafer December-Januar	—
Spiritus loco	18 Thlr. — Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 29 Dezember Beobachtungszeit Morgens von 9—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	342,2	—6,2	NO. schwach	bedeckt.
Helsingfors	—	—	—	—
Petersburg	345,4	—5,9	N. schw.	bedeckt.
Stockholm	342,3	—12,0	schwach	bedeckt.
Flensburg	341,9	—5,6	—	Nebel.
Königsberg	341,4	—5,4	SO. schw.	bedeckt.
Danzig	341,4	– 1,4	—	bed., g. Schnee.
Putbus	—	—	—	—
Coslin	—	—	—	—
Stettin	339,6	—6,1	NNW. schw.	bed., Nebel.
Helder	342,2	—6,5	S. schw.	—
Berlin	348,8	– 5,0	N. schwach	bed., Nebel.
Köln	339,8	—13,4	SSO. sch.	heiter.
Paris	340,6	—6,4	O. still.	schön, trübe.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Bei meiner Abreise von Memel sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Franz Witkander.

Hiermit widerrufe ich meine Beleidigung gegen die unverehelichte Emma Gedicks und leiste Abbitte.

Barth.

Alle Diejenigen, welche meiner verstorbenen Frau Dorothea Kiris, genannt Berend, etwas schulden, fordere ich hiermit auf, sich innerhalb vierzehn Tagen an mich wenden zu wollen. ***Heinrich Kiris.***

Danksagung.

Allen denjenigen Herren, welche meinen lieben Sohn zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sage ich hiermit meinen besten Dank. H. Böttcher, Wittwe.

Danksagung.

Zum Besten des Instituts sind unserer Kasse 25 Thlr. von dem Handlungshause S. S. u. Co. durch Herrn W., 5 Thlr. von einem Herrn, der seinen Namen nicht veröffentlicht wissen will, zum Ankaufe von Weihnachts-Geschenken für die Zöglinge überwiesen worden. Außerdem haben wir zur Festfreude erhalten: von Herrn K. 31 Taschentücher, von Herrn P. 7 Knabenhüte, 1 Hälschen und 3 Kragen, von Herrn Z. 1 Korb voll Aepfeln und Pfeffernüssen, von Herrn S. 24 Paar Schlittschuhe. Ein im Auslande weilender Seemann Behrendt hat seiner Frau aufgetragen, zum Weihnachtsfeste einem jeden Zöglinge 1 Silbergroschen in seinem Namen zu übergeben. Für die vielen Beweise freundlichen Wohlwollens sprechen wir, zugleich im Namen unserer Knaben, den geehrten Wohlthätern unsern verbindlichsten Dank aus.

Der Vorstand der Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder.

Danksagung.

Der Verein für Armen- und Krankenpflege erhielt am 24. d. M. von „drei Ungenannten" ein Couvert mit 5 Thlr. und quittirt darüber mit herzlichem Danke.

Consum- und Spar-Verein.

Mittwoch, den 30. December c.,
Abends 8 Uhr,

General-Versammlung

im Schützenhause.
Tagesordnung: **Statutenänderung.**
Der Vorsitzende des Verwaltungsraths.

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 30. December. Keine Vorstellung.

Freitag, den 1. Januar 1875. Neujahrsprolog, formirt von Herrn Regisseur Zink. Hierauf: Zum ersten Male: **Bummelfritze.** Komisches Familiengemälde mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Ed. Jacobson und H. Wilken. Musik von G. Michaelis. Mit großem Beifall auf dem Krollschen Theater zu Berlin gegeben und tägliches Repertoirstück dieser Bühne.

H. Lincke.

Handwerker-Verein.

Zur **Sylvester-Versammlung Mittwoch** Abends 8½ Uhr, im Schützenhause, ladet Mitglieder und Freunde des Vereins ein der Vorstand.

Verein Concordia.

Am 31. Dezember c. Abends 8 Uhr:

Sylvesterfeier.

Die Vorsteher.

Donnerstag, den 31. Decbr.,

Sylvester-Ball.

Anfang 8 Uhr. Eintrittskarten für Fremde ertheilt Vorsteher Simon. Nur Mitglieder, Ehrenmitglieder und deren Familien, wie auch Fremde, die eine Eintrittskarte erhalten, haben den Zutritt.

Der Vorstand der Schützengilde.

Die Feuerglocke läutet Donnerstag, den 31. Dezember 10¾ Uhr zum Appell.
Der Brandinspektor.
Frobeen.

Nach Libau.

Sonntag und **Montag Gelegenheit.**
Fuhrhalter ***E. Petereit.***

Hiermit die ergebene Anzeige, daß von Neujahr 1875 ab bis auf Weiteres die hiesigen Apotheken in den Wintermonaten, October bis April, um **9 Uhr Abends geschlossen** werden.

Selbstverständlich stehen dieselben in **dringenden Fällen** zu **jeder** Zeit zur Disposition.

Hochachtungsvoll

W. Parlow. E. Berger. L. Schultz.

Die Kaiserl. Russischen Postanstalten

nehmen

Abonnements auf das Memeler Dampfboot

zum Preise von 3 Rubel pro halbes Jahr
entgegen und bitten wir um gefällige rechtzeitige Bestellungen.
Kreuzbandsendungen sind nicht gestattet.

Die Expedition des Memeler Dampfboots.

Neue Bade-Anstalt.

Am **Neujahrstage** bleibt die Anstalt geschlossen; statt Freitag, werden am **Mittwoch, den 30. December, Dampfbäder** verabfolgt, alles Uebrige unverändert.

Rechnungen über Forderungen an die Anstalt bitten sofort einzureichen, um zu der im Januar a. f. stattfindenden **General-Versammlung**, die Kasse abschließen zu können. Das Comitee.

Milchmagazin.

Marktstraße Nr. 12.

Vom 3. Januar 1875 ab wird zu folgenden Preisen verkauft:

frische Milch der Liter	20	M.-Pf
Schmand do.	60	„
abgeschmengte Milch	8	„
Buttermilch pro Liter	8	„

Butter täglich frisch das Pfund 1 Mark 50 Pf.

Um den vielen Wünschen unserer geehrten Kunden nachzukommen, wird vom 3. Januar k. J. ab, einer unserer Wagen den Stadttheil nördlich der Marktstraße, der zweite Wagen den südlichen Stadttheil und die Schmelz befahren, damit die Lieferung für die Zukunft früher und pünktlicher erfolgen kann. **Der Vorstand.**

Vom 4. Januar 1875 wird die Dampfmahlmühle zu Althof-Memel in Betrieb gesetzt und wird Mahlgut in größeren und kleineren Posten angenommen.

Anzeigen

für das

„Memeler Kreisblatt"

werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von

F. W. Siebert.

Haasenstein & Vogler

befördern **Annoncen** und **Reclamen** ohne Neben-Spesen in alle Zeitungen der Welt. Gleiche Firma in Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chur, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a. M., Fribourg, St. Gallen, Genf, Halle, Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchâtel, Nürnberg, Pest, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich.

Annoncen-Expedition.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Einsammlung von **32 Stück Haltepfählen** in dem oberen Theil der noch als Hafen dienenden Dange, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und habe ich hierzu einen Termin auf

Montag, den 11. Januar 1875,

Vormittag 11 Uhr,

im hiesigen Hafenbau-Bureau, woselbst der Anschlag und die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt.

Die versiegelten Offerten sind, mit entsprechender Aufschrift versehen rechtzeitig bis zur Terminsstunde im oben genannten Bureau einzureichen und werden dann in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Memel, den 28. December 1874.

Der Königliche Baurath.
Bleeck.

Eine vollständige **Bibliothek** von 1580 Bänden alter und neuer Schriftsteller habe ich incl. Regale für den Preis von 100 Thlr. zu verkaufen. Dieselbe eignet sich recht gut zum Nebenerwerb bei kleinen offenen Geschäften.

W. A. Rosenbaum.

Ein neuer Bisam-Gehpelz mit Biberbesatz,
„ do. do. do. „ Nerzbesatz,
sind bedeutend unter dem reellen Werthe zu haben. Wo? sagt die Exped. d. B.

Die neuesten

Neujahrs-Gratulationskarten

zu haben bei ***Otto Micks.***

Gratulationskarten

in reichhaltigster Auswahl. ***Ed. Schnèe.***

Von einem **Gute** ist **Milch** und **Schmand** zum Wiederverkauf zu haben. Näheres im ***Hennig***'schen Hospital, Friedrichsmarkt.

Ein **neuer Glacéehandschuh** ist verloren worden. Wiederbringer erhält Belohnung kleine Sandstraße Nr. 1 oben.

Ein Mädchen ordentlicher Eltern sucht von sogleich eine Stelle als Aufwärterin oder Dienstmädchen. Zu erfragen Bommels-Bitte No. 62.

Ein ordentl. zuverl. Hausmann

findet bei hohem Lohn eine Stelle zum baldigen Antritt bei ***Gebr. Ephraim.***

Eine ordentliche Frau, welche das Reinigen der Zimmer versteht, wird gesucht Alexanderstraße No. 4.

Eine freundliche, trockene Wohnung von zwei Stuben und Zubehör wird vom 1. April 1875 gesucht. Adresse in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Eine Restauration wird zu pachten gesucht. Adressen werden unter H. S. 28 in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.

Beilage.

Beilage zu No. 304. des Memeler Dampfboots.

Mittwoch, den 30. December 1874.

R. [Von der Russischen Grenze.] (Theaterbrand in Kasan. — Frecher Diebstahl in Moskau. — Reichsbank in Tomsk. — Die Wehrpflicht in den Ostsee-Provinzen. — Dampfspritze. — Flucht der Tartaren vor der Wehrpflicht. — Der „Golos" über Eisenbahnverbindungen mit der Preuß. Grenze.) Man telegraphirt dem „Golos" am 16. Dezember aus Kasan, daß daselbst in der Nacht vom 15. auf den 16. gegen 2 Uhr im Theater Feuer ausbrach. Das Feuer, das sich zuerst auf der Scene zeigte, ging bald auch auf andere Theile des Gebäudes über und verzehrte trotz aller Anstrengungen das ganze Gebäude mit allen darin enthaltenen Theaterutensilien. — Die Deutsche „Mosk. Ztg." schreibt: Am 17. Dezember früh fand man die Kasse des großen Theaters erbrochen und um ca. 4000 Rb. bestohlen. Wie es scheint, ließ sich der Dieb am Abend vorher im Theater einschließen, drang dann in der Nacht in die Kasse ein, erbrach das Pult des Kassirers und nahm von dort den Schlüssel zum eisernen Geldschrank. Am Morgen wußte der Dieb unbemerkt aus dem Theater zu entkommen. — Man telegraphirt dem „Golos" aus Tomsk, daß daselbst in der Nacht vom 12. zum 13. Dezember die dortige Abtheilung der Reichsbank um etwa 340,000 Rb. in Papier, Gold und Silber bestohlen worden sei. Die Diebe drangen durch einen unterirdischen Gang ein, den sie unter dem Fundament des Gebäudes angelegt hatten. — Aus allen Correspondenzen der Volkszeitungen in den Baltischen Provinzen geht hervor, daß die Aushebung einen für das dortige Landvolk überaus befriedigenden Verlauf genommen hat. Man ist offenbar mit der allgemeinen Wehrpflicht sehr zufrieden und Alt und Jung hat dieser Empfindung durch ein würdiges Verhalten in den Controll-Versammlungen Ausdruck gegeben. — Die „Latw. Awis" berichten wieder eine lange Reihe von Verbrechen, die in der letzten Zeit in Curland vorgekommen. Außer dem gemeldeten Morde in Fockenhof ist in der vergangenen Woche in unmittelbarer Nähe Mitaus ein Raubüberfall vorgekommen. Fünf Räuber überfielen nämlich einen Russischen Gärtner, banden sein Weib und seine Tochter, schlugen ihn selbst halb todt und raubten 500 Rb. in baarem Gelde. Die Räuber sind gefangen. Aus Mitau selbst sind zwei Raubanfälle ebenfalls verzeichnet. Pferdediebstähle mit Einbruch kamen zwei vor, nämlich in der ersten Hälfte des Monats Dezember in der Umgegend von Goldingen. — Man schreibt dem „Kronst. Boten" aus Abo, daß daselbst die erste Probefahrt einer bei den Herren Kreiton und Comp. für den Kronstädter Hafen gebauten Dampfspritze stattgefunden habe. Die Spritze ist auf einer Dampfbarkasse aufgestellt, welche außerdem auch noch dazu dienen soll, während des Eisganges die Verbindung zwischen Kronstadt und II. Oranienbaum herzustellen. Sie ist 73 Fuß 3 Zoll lang, 14 Fuß breit und geht am Steuer 6 Fuß 3 Zoll, am Bug 4 Fuß 3 Zoll tief. Sie hat im Ganzen 68 Tonnen Gehalt. Um sie für die Schifffahrt während des Eisgangs brauchbar zu machen, hat die Barkasse eine unverhältnißmäßig große Maschine von 35 Pferdekraft, während zwei besondere Maschinen für die Dampfspritze bestimmt sind. — Die beklagenswerthe Flucht der Tartaren vor der allgemeinen Wehrpflicht, welche die Krim ihrer fleißigsten Bewohner beraubt, währt leider noch immer fort. Neulich ereignete sich nach dem „Odessaer-Boten" folgender Vorfall: Sieben Tartaren aus Feodossia beschlossen, in die Türkei zu fliehen, und es fand sich ein Türke, welcher es übernahm, sie für 70 Rbl. pro Kopf nach Konstantinopel zu schaffen. Als das Schiff Feodossia verließ, war sehr starker Nebel, der Türke lavirte nun mehrere Tage an der Küste der Krim und setzte sodann seine unwissenden Passagiere bei Sewastopol aus, indem er ihnen versicherte, daß sie in Konstantinopel wären. Die durch die rasche und glückliche Beendigung der Fahrt erfreuten Tartaren begaben sich frohen Muthes in die Stadt. Hier stießen sie zufällig auf einen Soldaten, der tartarisch sprach, und erzählten ihm, daß sie aus Feodossia nach Konstantinopel gekommen seien, und nun nicht wüßten, wo bleiben. Der Soldat errieth, daß sie Flüchtlinge seien, und überlieferte sie ohne Weiteres in die Hände der Polizei. Der Türke, der auf diese Weise in zwei Tagen 490 Rbl. gewonnen, machte sich ohne Zweifel auf, um neue Opfer auf ähnliche Weise zu täuschen. — Der „Golos", das bekannte deutschfeindliche Organ der Altrussischen Partei spricht sich gegen die von der Kaufmannschaft in den westlichen Gouvernements projectirten Verbindungen des Russischen Eisenbahnnetzes mit der Preußischen Grenze prinzipaliter aus und behauptet, daß dadurch die Interessen des heiligen Rußlands benachtheiligt würden. Privatgesellschaften, welche dergleichen Bahnen auszuführen beabsichtigen, sollte die Concession von der Krone niemals ertheilt werden. Hiernach scheint die projectirte Bahn von Schaulen nach Tauerroggen noch eineswegs in einigermaßen sicherer Aussicht zu stehen.

Der Ammeister von Straßburg.

Historische Novelle von Emilie Heinrichs.

(Schluß.)

Armgard netzte das Schreiben mit ihren Thränen und gab es der Mutter.

„So wirst doch Du noch glücklich werden, mein Kind!" sprach diese, wehmüthig lächelnd.

„Ich schwor zu Gott, ihm nicht anzuhören, bis der Vater zu uns zurückgekehrt sei," versetzte die Jungfrau feierlich, „ich werde diesen heiligen Schwur halten, Mutter;"

Die Gemahlin des Dauphins von Frankreich hielt auch der Mutter ihr Wort, wie sie es der Tochter gehalten.

Es war im Jahre 1687, am 19. Dezbr., als dem Herrn Dominikus Dietrich seine Freiheit angekündigt wurde unter der Bedingung, vorher bei Hofe zu erscheinen, ehe er nach Straßburg abreise.

Der frühere Ammeister war zwar am Körper gebrochen, doch am Geiste noch ungebeugt.

Es fiel dem geraden Manne, der sich keiner Schuld bewußt war, nicht ein, noch einmal den Weg nach Paris zu machen.

Darüber ergrimmte der mächtige König und schickte den Greis auf's neue nach Vesoul ins Exil.

Endlich am 30. April 1690, als man in Paris wohl einsehen mochte, daß sie diesen Deutschen Fels nicht wankend machen konnten, und körperliche Gebrechen sein baldiges Ende herbeiführen würden, bekam er abermals die Erlaubniß, zu seiner trauernden Familie zurückzukehren, doch mit dem grausamen Urtheile, den das böse Gewissen seiner Peiniger erfunden zu haben schien, sein Haus niemals zu verlassen, und mit niemand als mit seinen Verwandten zu reden. — So kehrte der Greis denn nach neunjähriger Trennung in die verrathene Vaterstadt zurück, krank und elend, ein Schatten von ehedem.

Wir unterlassen es, die Freude seiner Familie zu schildern, die den geliebten Vater endlich in ihrer Mitte wiedersah; er kehrte mit dem Triumph des Siegers heim, der alle Angriffe des Feindes wie ein Held zurückgeschlagen und den Kampfplatz behauptet hatte.

Bei den Bürgern galt Herr Dominikus nun alles, und mochte der stolze Prätor sich auch in seinem Glanze brüsten, er konnte doch nicht die Schmach damit verdecken und die Verachtung seiner Mitbürger, während die Bürgerkrone des Ammeisters noch heute in der Geschichte Staßburgs hell leuchtet.

Um die Kirche besuchen zu können, ließ er sich in einer Sänfte, welche er sein Haus nannte, öfters in die St. Nikolauskirche tragen und vor den Altar hinstellen, um in derselben die Predigt anzuhören.

Das verdroß den Prätor, der längst die Vornehmsten der Stadt auf seiner Seite hatte und durch sie alle seine Schritte und Tritte beobachten ließ.

Die Ehre, welche Herr Dominikus bei den Bürgern genoß, und die einer Art Anbetung glich, ließ ihn nicht schlafen. Um den Haß gegen die eigene Person nicht zu vermehren mußten jene Vornehmen den Greis wegen Uebertretung des Verbots abermals bei Hofe verklagen und auf eine Verdächtigung sinnen.

König Ludwig ging indessen nicht darauf ein. Er mochte die Straßburger doch wohl nicht gar zu sehr erzürnen, zumal ohnehin das Ende des Greises nicht mehr fern schien.

Im Jahre 1692 erhielt er die Erlaubniß, auszugehen, auch, wenn es seine Gesundheit erfordere, außerhalb der Stadt; nur solle er sich der Regierungsgeschäfte nicht mehr annehmen und das Rathhaus nicht betreten.

Armgard hatte Wort gehalten, erst nach des Vaters Heimkehr wurde sie Adrians Gattin, und war auch die eigentliche Jugendzeit für beide dahin, so sproßte und blüthe doch noch in ihren Herzen der schönste Lebensfrühling.

Er erhielt die Erlaubniß, sich in seiner Vaterstadt niederzulassen und galt für den berühmtesten Baumeister seiner Zeit.

Katharine blieb unvermählt; in ihrer und der Gattin Armen schloß Herr Dominikus Dietrich am 9. März 1694 seine Augen zum ewigen Schlaf, um jenseits den Frieden und die Freiheit zu finden, welche französische Gewaltthätigkeit ihm hienieden so sehr verkümmert hatte.

Er wurde 75 Jahre 11 Tage alt, auf der St. Urbans Aue in die Gruft gesenkt.

Straßburg zählt neben dem Meisterwerk der deutschen Baukunst, dem Münster unseres Erwin, noch manches Denkmal französischer Arbeit, so das Denkmal des Marschalls von Sachsen, der als ehrvergessener Deutscher die französischen Heere gegen sein Vaterland anführte.

Möge das wieder deutsch gewordene Straßburg das Denkmal dieses Marschalls nach Paris senden und dafür dem unvergeßlichen Patrioten Dominikus Dietrich ein solches ihn und der Vaterstadt ehrendes Erinnerungszeichen setzen!

Vermischtes.

Die drei Haare.

! ! !

Drei Haare nenn' ich Euch inhaltsschwer
Auf fürstlichem Haupte sie thronen,
Man kennt sie zu Lande, auf weitem Meer,
Man kennt sie in allen Zonen.
Wer diesen „drei Haaren" die Spitze beut,
Den hat es fast immer gereut!
Der Muth! die Macht! das heilige Recht!
Könnt' aus den Haaren Ihr schöpfen,
Sie trotzen im ehrlichen Wortgefecht
Tonsuren, Perrücken und Zöpfen;
Wo ihnen ein Volk gegenüberstand
Die Kraft es von diesen „drei Haaren" empfand.
Doch wagt ein innerer Feind es gar
Sich in den Haaren zu liegen
Mit dreimal gespaltenem, fürstlichem Haar
So wird es auch diesen besiegen.
Wem mit den drei Haaren ein Kampf kam zu Sinn,
Der findet wohl immer „ein Haar" noch darin!

*** Als vor anderthalb Jahren der bekannte Componist, Musikdirector Conradi, starb, machte unter seinen Freunden sein Testament nicht geringes Aufsehen. Zum Testaments-Vollstrecker hatte er seinen langjährigen Freund, den Banquier Herrn Moritz Goldstein, ernannt. Nach Testaments-Beschluß hatte dieser darüber zu wachen, daß die hinterbliebene Gattin (die Ehe war kinderlos) nur die Zinsen des hübschen Vermögens gebrauchen durfte. Das Capital selbst sollte aber streng intact bleiben. — Die Wittwe hat aber nur 18 Monate ihren Gatten überlebt und nach Verfügung des Testators gehen nun die nahen Verwandten der Familie, mit denen die Verstorbenen keineswegs entzweit waren, vollständig leer aus, es erhält die eine Hälfte des Vermögens der Verein gegen Verarmung und Bettelei, die zweite Hälfte das Asyl für Obdachlose und zwar das eine Viertel das Asyl für obdachlose Frauen, das zweite Viertel für obdachlose Männer, deren jedem dadurch mehrere tausend Thaler zufallen.

*** (Geistesgegenwart) ist zwar für jeden Menschen eine nicht zu unterschätzende Eigenschaft, für Einbrecher oder solche, welche ein ähnliches dunkles Handwerk treiben, geradezu eine unschätzbare. Ein Newyorker Polizist weiß davon ein hübsches Stückchen zu erzählen. Als derselbe gegen Mitternacht auf seinem Patrouillengang an einem Juwelierladen vorbeikam, sah er Licht durch die Fensterläden schimmern; die Sache schien ihm nicht richtig er klopfte an die Thüre. Sind Sie's Konstabler?" fragte, eine Stimme aus dem Innern, „Ja wohl," antwortete dieser. „Gut alles in Ordnung, es ist wohl sehr kalt draußen ' „Jawohl." „Das dachte ich mir, ich bin eben im Begriff, das Feuer zu schüren." Der Polizist wünschte „Gute Nacht" und ging seines Weges. Eine Stunde später kam er wieder durch die Straße und sah wieder Licht in dem Laden; abermals stieg ein Verdacht in ihm auf und er schlug mit seinem Stock laut gegen die Thüre. „Hollo," schrie die Stimme von Innen. „Sind Sie's, Konstabler. „Jawohl." „All right. Wollen Sie nicht hereinkommen, um sich zu wärmen? Wenn es Ihnen nichts verschlägt, so können sie sich einige Minuten von Ihrer Patrouille ausruhen." Die Thüre öffnete sich, der Polizist trat ein und sah einen sehr anständig aussehenden Mann in einem Arbeitsrock von Leinwand vor sich. Kommen sie an den Ofen, Konstabler, Sie haben Recht, man muß die Augen offen halten. Verdammt langweilige Arbeit, jede Nacht zu wachen; man muß sie sich so bequem wie möglich machen. Wollen Sie nicht einen Tropfen mit mir

nehmen? ich denke, daß er Ihnen schmecken wird," und der Mann holte eine Flasche und einen Becher. Der Konstabler trank und entfernte sich aus dem Laden, nachdem er seine Hände gewärmt, mit dem Bewußtsein, daß Alles in Ordnung sei. Am folgenden Morgen wurde auf der Polizeistation die Anzeige gemacht, daß in dem Laden Uhren und Juwelen im Werthe von 6000 Dollars gestohlen.

*** [Was ist die Presse.] Die Frage wurde von dem Journalisten Wiener bei Gelegenheit eines jüngst in Wien in Folge eines communalen Anlasses abgehaltenen Zweckessens in Erwiderung auf einen der Presse gewidmeten Toast humoristisch in folgender Weise beantwortet: „Die Presse nehme im öffentlichen Leben die Stelle der Schwiegermutter ein. Alle fürchten, aber Niemand liebe sie. So lange sie alles billige, sei sie geehrt, so bald sie aber zu tadeln anfange, hätte Alles nur einen Wunsch — der Teufel hole die Schwiegermutter!"

*** In einer Berliner Zeitung figurirte vor einigen Tagen folgende Todesanzeige: Dr. August Friedrich Scheele aus Strahlsund, geb. den 25. August 1810, vorher Professor und Prorektor in Strahlsund u. s. w. Das Lehrer-Kollegium des königl. Domgymnasium zu Merseburg.

*** [Arsenik im Pelzwerk.] Wie der „Pr. L. Z." von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, wird in neuester Zeit beobachtet, daß Damen durch Pelzwerk, besonders theure Sorten, sei es zu Muffen oder Kragen verarbeitet, nach Verwendung sofort von einem Ausschlag auf den Nacken und Arme befallen werden. Arsenick, bei der Verarbeitung der Felle verwandt, scheint die Ursache dieses Leidens zu sein. Für ungefährlich ist die Sache nicht zu halten, wenn auch noch Niemand daran gestorben ist. Wie das Gesetz eine Strafe auf giftige grüne Farben setzt, wäre es am Ende doch Zeit, gegen Verarbeitung von Pelzwaaren mit Arsenik einzuschreiten und in den Handlungen solche vergiftete Waaren zu konfisciren.

*** Für die Ost- und Nordsee fehlt es an einer guten Seekarte, nur für die Preußische Ostseeküste wurde eine solche früher auf Veranlassung des Preußischen Handels-Ministeriums in der damaligen Ausdehnung derselben (von Barth bis Memel) hergestellt. Das „Hydrographische Bureau" in Berlin, welches unter der Admiralität steht, hat nun manche Materialien zur Herstellung einer guten Ost- und Nordseekarte gesammelt, neue Tiefvermessungen und Küstenaufnahmen haben bereits für einen Theil des in Frage kommenden Aufnahmegebietes Statt gefunden und bald wird das erste Blatt der Karte erscheinen. Die topographischen Aufnahmen sind jedoch noch etwas im Rückstande. Die Veränderung der Nordseeküste an den Watten erschwert die Vorarbeiten für eine gute Seekarte. Es wäre wünschenswerth, die Arbeiten des „Hydrographischen Bureaus" auf dem Gebiete der Kartographie auf die Ost- und Nordsee zu beschränken und die zur Verfügung stehenden Kräfte nicht dadurch zu zersplittern, daß etwa irgend eine entlegene Küste mit dem dazu gehörigen Wassergebiete aufgenommen wird.

*** Komische Adressen. A. Mamsell, Mamsell, die Frau Doctern, die eine Witbe ist und beim Wassertrog wohnt, franco, wo der Mann vorigten Winter am Nervipper starb in P. —

An den Bedienten Friedrich Brummert
Dies Brieschen fein
Will getragen sein
In das Bad Gastein
Zu dem Herzliebsten mein
Er leidet Liebesqualen,
Das Postgeld kann er zahlen

An den fettigen Rauchwaarenhändler Herrn N. zu D. — An den wohlgeborenen, wohlgezogenen und wohlgerathenen Tischlergesellen Johann Heinrich Büffel zu Kloster M. — An die Anna Barbara der Zunamen ist unwissend in N. — An eine wohllöbliche Direktion mit Hochsung! — Herrn, Herrn Th. — n. früher Schneider, jetzt Wirjö am Zuchthause zu M. — An den Schiffer Klaus Aken, der an der Zollbrücke von den übrigen Kähnen in den Grund gebort ist in Magdeburg. — Diesen Brief wolle der Herr post Sekreter abgeben in der Königstraße, da wohnt ein Schuster da wohnt ein Tischler im Hause, bei bei den hab ich den Namen vergessen es liegen Bohlen vor der Tür, in Berlin.

Anzeigen.

Zur 151. Kgl. Preuß. Staats-Lotterie.

Hauptgewinne 150,000, 100,000, 50,000 Thlr.

Ziehung der 1. Kl. 6. Januar 1875, verkauft und versendet **Antheil-Loose** 1/1 à 13 1/3, 1/2 à 6 2/3, 1/4 à 3 1/3, 1/8 à 1 2/3, 1/16 à 5/6, 1/32 à 5/12, 1/64 à 1/4 Thlr. **Das vom Glück am meisten begünstigte Lotterie-Comptoir** von ***August Fröse*** in **Danzig.** (D. 7864.)

Neujahrsgratulationskarten

hoch elegant zu billigen Preisen empfiehlt

Paul Fahr.

Ein schwarzer Reise-Pelz

ist billig zu verkaufen hohe Straße Nr. 11.

Einladung zum Abonnement

auf

„Die Post."

Die **Post** erscheint unter Redaction des Dr. Kayßler täglich **des Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.**

Ihr politisches Programm ist unverändert dasselbe geblieben, wie es beim Eintritt der jetzigen Redaction festgestellt wurde, in vollster Unabhängigkeit, in wahrhaft conservativer Gesinnung für den Bestand der monarchischen Ordnung, für Deutsches Recht und Deutsche Sitte mit vollster Energie einzutreten und die seit einem Jahrzehnt inaugurirte nationale Politik rückhaltslos zu unterstützen.

Die **Post** bringt **täglich** mindestens einen Leitartikel, eine Tagesübersicht, in welche die Privat-Informationen, welche dem Blatte zugehen, und die sonstigen wichtigsten neuen Nachrichten aufgenommen werden, eine Revue der Tagespresse, in welcher der Inhalt der leitenden Artikel aller größeren Berliner und der hervorragenden Provinzial- und auswärtigen Zeitungen objectiv berichtet wird Correspondenzen und den gewöhnlichen Inhalt einer Zeitung, Handelsbeilage, Feuilleton u. s. w.

Unter allen großen Zeitungen Berlins ist die **Post** bei einem Abonnements-Preise **von 6 R.-Mk. vierteljährlich,** bei freier Postbeförderung nach auswärts, für Berlin inclusive Botenlohn, die billigste.

Die **Post** ist durch ihre zahlreichen Verbindungen in den Stand gesetzt, auf dem Gebiete der äußern wie der innern Politik gut unterrichtet zu sein

Während der parlamentarischen Session giebt die **Post** ausführliche Berichte ihres eignen Bureau's über die Verhandlungen des Reichstages und des Preußischen Landtages in einer besonderen Beilage, der Parlamentspost, welche einem großen Theil der auswärtigen Auflage noch an demselben Tage beigelegt wird.

Die tägliche Beilage der **Post**, für Angelegenheiten der Börse, der Landwirthschaft, des Handels und der Industrie, enthält einen sehr ausführlichen Courszettel der Berliner Börse, Berichte über die Produktenmärkte, über wichtige Handels- und Industrie-Institute, sowie volkswirthschaftliche und Finanz-Artikel.

Die **Post** hat es sich zum Grundsatz gemacht, ihren Lesern auch Unterhaltungsstoff im reichsten Maße zu liefern.

Das Feuilleton bringt deshalb außer Besprechungen über Theater, Kunst und Literatur einen spannenden Roman. Wir beginnen diesmal in den letzten Tagen des laufenden Monats eine ganz besonders interessante Arbeit: Des Doctors Dilemma von Hesba Stretton und liefern die bis zum 1. Januar erscheinenden Capitel den neu eintretenden Abonnenten auf Verlangen gratis nach.

Ergänzend tritt endlich die

Sonntags-Post

ein Wochenblatt für Unterhaltungen, Wissenschaft, Kunst, Literatur und Landwirthschaft ein.

Abonnements-Bedingungen:

Der Abonnementspreis auf die **Post** beträgt pro Quartal für außerhalb bei freier Postbeförderung 6 Mk., für Berlin incl. Botenlohn 6 Mk.

Anmeldungen für auswärts bei sämmtlichen Reichs-Postanstalten. Für Berlin bei sämmtlichen Zeitungsspediteuren, sowie bei der Expedition S. W. Zimmerstr. 96.

Insertions-Bedingungen.

Der Insertionspreis ist für die 6gespaltene Zeile 40 Pf.

Berlin, 20. December 1874.

Verlags-Expedition der Post.

Dreimal wöchentlich das Neueste und Interessanteste aus Berlin!

Erscheint: ***Sonntag, Mittwoch, Freitag,***

Berliner

Figaro

Erscheint: ***Sonntag, Mittwoch, Freitag,***

vierteljährlich 1 Thaler franco.

Bestellungen nimmt jede Post-Anstalt entgegen.

Inhalts-Verzeichniß: Politik, Straßenvorfälle, Aus der Gesellschaft, Gerichtswesen, öffentliche Schäden, Polizei, Bauernfängerei, Unglücksfälle, Personalnachrichten, Ministerialnachrichten, Hofnachrichten, Vereine, Recensionen, Theater, Romane, Novellen, interessante Feuilletons,

Börse, Actien-Unternehmungen, 39 Humoristische Illustrationen.

Die am 1. Januar 1875 neuhinzutretenden Abonnenten erhalten den bis dahin erschienenen Theil des neuen **Romans gratis nachgeliefert.** Neue Bestellungen werden möglichst zeitig erbeten.

Die Expedition, Neue Promenade Nr. 7.

Probenummer liegt in der Expedition dieser Zeitung aus.

Das

„Königsberger Tageblatt"

ist die billigste liberale Zeitung,

indem sie bei täglichem Erscheinen nur 3 Mark pro Quartal und 1 Mark monatlich kostet. Ueberdies erhalten die Abonnenten ein **reichillustrirtes Wochen-Unterhaltungsblatt gratis.**

Das „Königsberger Tageblatt" hat sich die Aufgabe gestellt, seine Leser durch populäre Leitartikel über die politischen und socialen Fragen der Gegenwart genau zu informiren und in einer übersichtlichen Rundschau die Tagesereignisse in kurzen Zügen zu skizziren. Original-Correspondenzen von den bedeutenderen politischen Mittelpunkten setzen das Blatt in die Lage die Leser über die neuesten Vorgänge auf den verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens zu informiren.

Nebst einem reichhaltigen Feuilleton bringt das „Königsberger Tageblatt" in jeder Nummer **zahlreiche Berichte aus allen Theilen der Provinz** und zwar aus der Feder wohlunterrichteter verläßlicher Special-Correspondenten

Außerdem werden von den Haupt-Produkten-Märkten regelmäßige telegraphische Berichte geliefert, und vom 1. Januar ab wird auch den Viehmärkten des Binnenlandes eingehendere Beachtung gewidmet

Inserate finden durch die Zeitung wirksamste Verbreitung und werden pro Petitzeile mit 1 Sgr berechnet.

Die Expedition des Königsberger Tageblatt.

Ein ganz neuer Ueberzieher

ist sehr billig zu haben durch Frau Fischer, br. Str. 3.

Eine mit meinem Namen versehene Brieftasche, enthaltend einen Wechsel über 100 Thlr. und einen Schuldschein über 14 Thlr, ist am Weihnachtsheiligenabend vom Steinthor bis zum Mühlenthor verloren. Der Finder erhält bei Abgabe eine angemessene Belohnung durch den Glöckner der Landkirche-Memel. Vor Ankauf des Wechsels wird gewarnt.

Martin Buntin.

Ein braunroth ledernes Portemonnaie mit Messing-Schieber und kleinem Inhalt ist am 1. Feiertage gefunden, der Eigenthümer kann selbiges gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang nehmen.

Schlewiesstraße No. 22, oben rechts.

Ein Schriftsetzer

wird **gesucht.** Wochen-Gage bei freier Station: 4 Rubel und Reise-Entschädigung.

G. Zimmermann in Goldingen (Kurland).

Ein Inspector

sucht eine Stelle. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Dame mit bescheidenen Ansprüchen, die den Unterricht bei 2 Kindern in den Anfangsgründen zu leiten hätte und außerdem in der Wirthschaft behilflich sein könnte, findet auf einer kleinen Besitzung in der Nähe der Stadt Stellung. Hierauf Reflectirende belieben des Weiteren wegen mit Herrn ***H. C. Teubner*** Rücksprache zu nehmen.

Eine kräftige Amme

mit guter Nahrung wird von sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein oberer Speicherraum ist zu vermiethen bei ***M. Hundsalz,*** Friedrichsmarkt Nr. 1.

Eine Wohnung von drei Zimmern und Zubehör ist sogleich Bäckerstraße Nr. 3. zu vermiethen. Zu erfragen in Dampfmühle Althof-Memel.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von vier Zimmern, Küche, Kammer, Keller und Holzgelaß ist Marktstr. No. 19, eine Treppe hoch, zu vermiethen. Näheres daselbst.

Zwei möblirte Parterre-Zimmer miethefrei

Roßgartenstraße No. 2.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.